



**Joel Gwerder:
Im Eiltempo zum Bauführer**

**PC 800:
Ein intelligenter Kraftprotz**

**Kieswerk Grosswangen:
Leistungsfähigere Betonproduktion**

3 Zu Gast **4** Innovation **6** Hochbau **10** Eingesandt **12** Rückbau **16** Porträt
18 Tiefbau **22** Gruppe **24** Personelles **26** Üsi Jonge **27** Weisch no? **28** Im-
pressionen **31** Impressum

Erfolgsmodell Schweiz verteidigen



Ich stelle fest: Die Schweiz konnte ihre weltweite Spitzenstellung in den meisten Ranglisten verteidigen oder festigen. Die Attraktivität unseres Lebens- und Wirtschaftsraums übt eine grosse Anziehungskraft aus auf internationale Unternehmen und gut ausgebildete Menschen. Was sind die Gründe für diesen Erfolg? Zum einen sicher die Tatsache, dass die meisten europäischen Länder von der Finanzkrise hart getroffen wurden, und sich jetzt die Fehler rächen, die in sogenannten guten Zeiten gemacht wurden. Zum anderen die Faktoren, die für den Wohlstand verantwortlich sind: Disziplin in den öffentlichen Finanzhaushalten, ein liberaler Arbeitsmarkt, Rechtssicherheit, Innovation, Bildung, Wettbewerb. Ich stelle auch fest, ohne selbstzufrieden zu sein, dass die hiesige Politik nicht so schlimm ist wie manchmal in den Medien dargestellt.

Trotzdem muss man auch selbstkritisch festhalten, dass das Erfolgsmodell Schweiz gefährdet ist. Wo wir vor einem Jahr noch Nummer 1 waren, sind wir nur noch Zweite, wo wir Nummer 2 waren, Dritte. Die Tendenz zeigt, dass wir Konkurrenz erhalten (vor allem aus Asien, Südamerika und dem ehemaligen Ostblock). Neben diesem Konkurrenzdruck des Auslands (der letztlich auch gesund ist) machen wir uns das Leben selber un-

nötig schwer. In den kommenden Jahren stehen wir vor Abstimmungen, die – jede für sich, aber auch in der Summe – der Schweiz und ihrer Wettbewerbsfähigkeit massiv schaden würden. Ich zähle nur einige auf: 1:12-Initiative, Mindestlohn, Ecopop, Masseneinwanderung, Erbschaftsteuer. Das Ja zu Minder war der Auftakt zu wirtschaftsschädlichen Regulatorien. Wenn jetzt auch noch die erwähnten Vorschläge durchkommen, wäre die Schweiz bestimmt nicht mehr so erfolgreich wie gegenwärtig.

Wir müssen wieder stärker den Mut haben, unsere freiheitliche Ordnung in Wirtschaft und Gesellschaft zu verteidigen, und nicht gleich nach dem Staat zu rufen, wenn Schwierigkeiten auftauchen. Die Probleme, die die Schweiz hat, sind die Herausforderungen eines sehr erfolgreichen Landes, das eben attraktiv ist. Diese Probleme lassen sich viel leichter lösen als jene weniger erfolgreicher Länder. Wer die Migration in unser Land kritisiert, der muss anerkennen, dass wir lieber Ausländern Arbeitsplätze bieten können als die Schweizer in die Emigration zu zwingen. Wer die teilweise überhöhten Saläre gewisser Manager falsch findet, der sollte nicht die Unternehmer mitbestrafen. Vernunft, Augenmass, Sachlichkeit und freiheitliches selbstverantwortliches Handeln in Politik und Wirtschaft machten die Schweiz zu einem der erfolgreichsten Länder der Welt. Es gibt keinen Grund, daran etwas zu ändern. Es gibt keinen Grund, den schädlichen Initiativen zuzustimmen, denn sie lösen nichts, sondern schaden nur. Wir haben die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft.

A handwritten signature in black ink, which appears to be 'G. Pfister'.

Ein intelligenter Kraftprotz



Baumaschinenführer Roman Gwerder vor der Inbetriebnahme des PC 800.

Aregger hat einen alten Bagger durch ein neues leistungsfähigeres Gerät ersetzt. Der PC 800 ist aber nicht nur massiger und stärker, er hat auch ökologische Vorteile. Bis nächsten Frühling steht er noch auf dem alten Hero-Areal in Lenzburg im Einsatz.

Die Firma Aregger verfügte bis vor kurzem über zwei PC 650 des japanischen Herstellers Komatsu. Einer von ihnen musste diesen Herbst aus Altersgründen aus dem Betrieb genommen werden. Um ihn zu ersetzen, entschloss sich Hans Aregger zum Kauf des PC 800. Entscheidend war dabei, dass der Bagger mit dem bestehenden Maschinenpark kompatibel ist und die vorhandenen Werkzeuge auch am neuen Gerät verwendet werden können. Der PC 800 ist eigentlich für den schweren Erdbau konzipiert. Um den Aufgaben der Firma Aregger gerecht zu werden und

eine wichtige Rolle im Bereich Rückbau zu spielen, waren verschiedene Anpassungen nötig. Zum Beispiel in der Hydraulik. Das war mit gewissen Schwierigkeiten verbunden, wie Franz Muri, Abteilungsleiter Rückbau, bestätigt: «Die Leistungsfähigkeit zu erhöhen und gleichzeitig die Hydraulik zu schützen, war eine knifflige Angelegenheit.»

Ölzufuhr per Knopfdruck steuern

Neu am Bagger ist nun, dass der im Rückbau unverzichtbare Teleskoparm montiert werden kann. Dieser ermöglicht das Arbeiten auf einer Höhe von bis zu 42 Metern. In der Führerkabine befinden sich mehrere Monitore. Neu ist, dass der Baggerführer die Zufuhr der Ölmenge auf den Beisser quasi per Knopfdruck steuern kann. Um die Maschine – je nach Baustelle – leichter zu machen, kann das Gegengewicht, das allein 18 Tonnen wiegt, entfernt werden. Zudem wurde das

Fahrwerk so umgestaltet, dass es hydraulisch verstellbar ist. Schliesslich soll es beim Transport möglichst schmal sein, während es beim Arbeiten aus statischen Gründen eine gewisse Breite benötigt. Ein paar weitere erstaunliche Daten: Das Gerät hat je nach Zusammenstellung ein Einsatzgewicht von bis zu 125 Tonnen. Der Motor erbringt eine Leistung von 500 PS, und der Tank hat ein Fassungsvermögen von 980 Litern. Die Führerkabine ist so konzipiert, dass der Fahrer besser vor Lärm und Staubeinfluss geschützt und weniger Vibrationen ausgesetzt ist.

Kraftvoll und ökologisch

Beim Kauf eines neuen Geräts gilt es immer auch den ökologischen Aspekt zu beachten. Obwohl der PC 800 bereits in seiner Standardausführung den neuesten Umweltauflagen entspricht, wurden nachträglich zwei Partikelfilter montiert. Zudem ist der Treibstoffverbrauch geringer als bei den alten Geräten. Der Ausstoss von Stickstoffoxiden wird um rund 40 Prozent reduziert. Kurz gesagt: Der PC 800 ist mehr als nur ein Ersatz für den PC 650. «Kräftemässig liegt er zwischen dem PC 1250 und dem PC 750», sagt Franz Muri. Das bedeutet, dass der

Bagger über mehr Hubkraft verfügt und dadurch in der Lage ist, schwerere Zangen zu heben. Keine Frage: Mit dem PC 800 hat die Firma Aregger ihre Position als Rückbau-Spezialist eindrücklich untermauert.

Grosseinsatz in Lenzburg

Noch bis im kommenden Frühjahr ist der PC 800 auf dem alten Hero-Areal in Lenzburg (siehe Artikel Seite 12) im Einsatz, wo mächtige Fabrikhallen zurückgebaut werden. Fahrer Roman Gwerder ist begeistert von seinem neuen Arbeitsgerät: «Er tut zwar nichts anderes als die anderen Geräte, man spürt halt einfach, dass er mehr Puff hat.» Nachdem das Gerät im Februar dieses Jahres angeliefert wurde, lud Baggerführer Roman Gwerder – wie unter Maschinisten üblich – seine Kollegen zu einem Imbiss in der Werkstatt in Buttisholz ein.



Teamwork als Schlüssel zum Erfolg



Jost Krummenacher vor der neuen Überbauung Schlösslipark in Schötz.

Seit vielen Jahren arbeitet die Firma Aregger erfolgreich mit der Barko Immobilien AG mit Sitz in Sursee zusammen. Aus der ehemals rein geschäftlichen Beziehung ist eine enge private Freundschaft entstanden, wie Juniorchef Jost Krummenacher (25) erzählt.

Jost Krummenacher, wie ist es eigentlich zur Zusammenarbeit zwischen Barko Immobilien und Aregger gekommen?

Hans Aregger und mein Vater waren vor vielen Jahren mal auf der gleichen Baustelle engagiert und lernten sich so

kennen. Auf weiteren gemeinsamen Baustellen entstand schliesslich eine enge Geschäftsbeziehung. Die beiden wurden aber auch privat gute Freunde, gingen Golf spielen und verbringen manchmal sogar die Ferien zusammen. Schliesslich durfte mein Bruder Ruedi bei Aregger die Maurerlehre machen.

Was schätzen Sie an der Firma Aregger besonders?

Aregger hat gute, angenehme Kaderleute. Man versteht sich einfach. Zudem haben wir seit vielen Jahren die gleichen Ansprechpartner, wodurch Kontinuität

Schlösslipark, Schötz

Am Dorfrand von Schötz wurde soeben die Wohnüberbauung «Schlösslipark» realisiert. Sie besteht aus fünf Wohnhäusern mit insgesamt 45 Wohneinheiten. Baubeginn war Mitte November 2012. Die

fünf Gebäude mussten wegen des hohen Grundwasserspiegels um jeweils 1,5 Meter angehoben werden. Der Rohbau war bereits Ende Juni beendet, so dass Anfang Oktober die ersten Wohnungen im «Schlösslipark» bezogen werden konnten.

gewährleistet ist. Auch die Qualität und der Preis stimmen. Und was ich ausserordentlich schätze, ist die Sauberkeit auf den Aregger-Baustellen.

Wie zeigt sich diese?

Es liegt kein Abfall herum, wie ich das auf anderen Baustellen immer wieder feststelle. Damit wir unsere Produkte verkaufen können, legen wir grossen Wert darauf, dass die Baustellen gegen aussen einen guten Eindruck hinterlassen. So haben wir automatisch einen besseren Draht zur Bevölkerung und zur Gemeinde, was in einem Bewilligungsverfahren von Vorteil sein kann. Das ist heute ein sehr wichtiger Faktor, schliesslich werden grüne Wiesen, wo rundherum niemand wohnt, immer seltener.

Kann man also davon ausgehen, dass die Zusammenarbeit anhalten wird?

Aus unserer Sicht gibt es keinen Anlass,

darin etwas zu ändern. Wir haben bisher nur gute Erfahrungen mit Aregger gemacht, auch jetzt wieder bei den Projekten Schlösslipark in Schötz sowie Hirzenberg in Zofingen. Im November nehmen wir in Zofingen bereits die zweite Etappe in Angriff, später dann noch die dritte.



Hirzenberg, Zofingen

An erhöhter Lage in Zofingen entstehen in den nächsten zwei Jahren acht Mehrfamilienhäuser sowie drei Stadtvillen mit exklusiven Wohnungen. Diese sind grösstenteils bereits verkauft und

im April 2014 bezugsbereit. Eine Schwierigkeit bestand darin, dass das Niveau der drei Gebäude unterschiedlich hoch ist. Zudem war die Baustellenzufahrt aufgrund der benachbarten landwirtschaftlichen Schutzzone stark eingeschränkt.

Einmessen mittels GPS

Bereits im November 2012 wurde die Überbauung Dahlienpark in Emmenbrücke in Angriff genommen. Die erste Etappe beinhaltet zwei Mehrfamilienhäuser mit je 11 Wohnungen. Die Schwierigkeit lag darin, dass es kaum einen rechten Winkel gab, was das Einmessen mittels GPS erforderte. Der Rohbau war Anfang Sommer beendet, zurzeit werden die Besucherparkplätze erstellt und eine Stützmauer errichtet. Die Wohnungen sind im März 2014 bezugsbereit. Gleicher Architekt, ähnliches Produkt: An der Gässlistrasse in Reiden baut Generalunternehmer CAS ein 5-geschossiges Mehrfamilienhaus mit ebenfalls 11 Mietwohnungen. Baubeginn war Ende Mai 2013.



Bauherr und Architekt CAS Chappuis Aregger Solèr Immobilien AG, Luzern / SAREI Immobilien AG, Schenkon **Bauführer** Rolf Käppeli **Poliere** Dominik Aregger / Lulzim Dervisoski

Seestrasse, Hergiswil

Exklusivität an Traumlage

In Hergiswil entstehen direkt am See zwei exklusive Häuser mit fünf bzw. sieben Eigentumswohnungen. Baustart war im April dieses Jahres. Die Grundrisse sind – entsprechend der exklusiven Lage – auch etwas speziell. Für die korrekten Einmessungen war deshalb ein Tachymeter erforderlich, der den Polier vor eine echte Herausforderung stellte. Die Häuser, die sich 1,5 Meter tief im Wasser befinden, mussten wasserdicht gebaut werden. In der Fachsprache nennt man dies «weisse Wannen». Aus Sicherheitsgründen ist das Grundstück von 2 Meter hohen Betonwänden umgeben. Der Rohbau wird im November abgeschlossen. Sämtliche Wohnungen sind bereits verkauft.



Bauherr F&R Asset Management AG, Beckenried **Architekt** Architektur & Bau-management AG, Dallenwil **Ingenieur** CES Bauingenieur AG, Hergiswil **Bauführer** Stefan Waser **Polier** Armin Bättig

Mundo, Rothenburg

Anspruchsvolle Betonarbeiten

Anfang Juni startete die 1. Etappe der Erweiterung beim Früchte- und Gemüse-grosshändler Mundo. Im 2. UG entsteht eine Einstellhalle auf zwei Niveaus für LKWs und PKWs, und im 1. UG werden Kühlzellen für die Zwischenlagerung der Produkte erstellt. In den 19 Verladebuchten im EG findet der Warenumsatz statt, und das OG wird ebenfalls als Kühllager genutzt. Interessant ist die Vielfalt der auszuführenden Arbeiten: Unzählige Monoetappen, einhäuptige Schalungen von über 4 Metern Höhe, 7 Meter hohe doppelhäuptige Wände bei einem Gefälle von 16 Prozent, die in einem Guss betonierte werden. Dank Wetterglück dürfte der Rohbau Ende Oktober fertig sein.



Bauherr Mundo AG, Rothenburg **Architekt** Victor Laub Architektur + Bauführung, Sursee **Bauführer** Simon Ottiger / Thomas Niggli **Polier** Hans Wüest

St. Ottilienstrasse, Buttisholz

11 grosszügige Wohnungen

An der St. Ottilienstrasse realisiert die Baugenossenschaft Buttisholz drei Mehrfamilienhäuser. Für den Bau der zweiten Etappe, die im September 2012 in Angriff genommen wurde, musste vorgängig eine Kanalisationsleitung der Gemeinde umgeleitet werden. Das Haus mit neun Mietwohnungen und zwei Attika-Eigentumswohnungen verfügt über eine einfache, elegante Geometrie. Die Balkone wurden nachträglich in Elementen per Kran versetzt. Im Mai dieses Jahres war der Rohbau beendet, seit August sind Umgebungsarbeiten im Gang. Im Dezember sind die Wohnungen bezugsbereit. Das dritte Mehrfamilienhaus soll voraussichtlich in drei Jahren gebaut werden.



Bauherr Baugenossenschaft Buttisholz **Architekt** Aregger Architekten AG, Buttisholz **Ingenieur** PlanQuadrat AG, Willisau; Philipp Gusterer **Bauführer** Rolf Käppeli **Polier** Beat Erni

10.9.2018

Liebe Firma
Alegger

Ich heiße Léon und bin 7 Jahre alt.

Ihre Riesen-Bagger gefallen mir besonders gut.

In Spitze (Rückbau Krankenhaus) war ich regelmäßig auf der Baustelle bei Basti, Mami und Cessi immer Fotos gemacht, ich zu Hause zeigen.

Auch früher waren wir schon oft auf Baustellen wo Alegger Bagger abgegraben haben. In Thun kein Rückbau des Militär Quartier und in die Stadt Thun auf dem neuen Käse Areal.

In dem Jahr haben sich viele tolle Fotos und Bilder gemacht, welche ich immer sehr mit Freude zeigen möchte.

Ich habe ich eine Bilderauswahl gemacht die alle Bagger und Maschinen in einem Bild zeigen ich auch Bagger Fotos zeigen!

Liebe Familie Léon



Rückbau mit vielen Altlasten



Dort, wo früher Konfitüre produziert wurde, findet ab 2015 ein Miteinander von Wohnen, Arbeiten und Erleben statt. Die Rückbauarbeiten auf dem Hero-Areal sind noch in vollem Gang. Gefordert werden die Bauleute vor allem durch die vorhandenen Altlasten.

Über 120 Jahre lang produzierte Hero mitten in Lenzburg Konfitüre. Da die alten Industriehallen aufgrund der technischen Entwicklung in den letzten Jahrzehnten einen effizienten Fabrikationsprozess nicht mehr zulassen, beschloss Hero, ihre Produktion wie auch die Verwaltung vom Zentrum an den Rand der Stadt Lenzburg zu verlagern. Um die neue Fabrikationsanlage zu refinanzieren, verkaufte Hero das Fabrikareal 2007 an die Elektra Birs-eck Münchenstein (EBM). Als Partner der EBM übernahm Losinger Construction AG aus Zürich die Arealentwicklung. In verschiedenen Arbeitsgruppen arbeite-

ten schliesslich Experten aus Behörden, Politik und Bevölkerung Szenarien für die Quartierentwicklung aus und erstellten ein Rahmenkonzept. Dieses sieht vor, an Stelle des alten Fabrikareals in den folgenden fünf Jahren ein vielseitiges Stadtquartier mit dem Namen «Gleis Nord» zu realisieren. Ziel ist es, das gesamte bestehende Industrieareal dem Menschen und der Natur zurückzugeben. Geplant sind Gebäude mit rund 500 Miet- und Eigentumswohnungen, 800 Arbeitsplätze in Dienstleistung und Gewerbe, aber auch Räume für Kulturschaffende, ebenso ein Hotel mit Konferenzräumen. Gegen den nahe gelegenen Aabach hin soll ein öffentlicher Park entstehen.

Gebäude im Erdreich belastet

Nachdem der Umzug von Hero an den Stadtrand vollzogen war, konnte Aregger Anfang Juni 2013 den Rückbau der bestehenden Gebäude in Angriff nehmen. Das 6 Hektaren umfassende Gebiet wurde

aus logistischen Gründen in neun Blöcke unterteilt. Gestartet wurde im Nordteil. Die Arbeiten waren aber nicht ganz unproblematisch. Bereits bei der vorgängigen Untersuchung der Bausubstanz wurde ersichtlich, dass die Gebäude wie auch das Erdreich kontaminiert sind. Zum Beispiel mit PCB, einer krebserregenden Flüssigkeit, die früher für Kondensatoren verwendet wurde. Die belasteten Böden mussten rausgefräst werden. Die Korkisolation der Fabrikhallen enthielt polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe, kurz PAK, die ebenfalls krebserregend sind und deshalb seit 1970 für Bauzwecke nicht mehr verwendet werden dürfen. Eine sorgfältige Asbestsanierung war erforderlich. Für diese Aufgaben beschäftigte Aregger ein gutes Dutzend Fachleute im Unterakkord. Das gebrochene Material wurde fein säuberlich getrennt und entweder auf speziellen Deponien entsorgt oder dem Recyclingprozess zugeführt.

Hero-Deponie auspacken

Beachtlich war aber nicht nur die rückzubauende Fläche, sondern auch der Maschinenpark von Aregger. Neben den eigentlichen Rückbaugeräten wie dem PC 800 oder PC 650 stehen mehrere kleinere Maschinen, Manitous, Pneulader und ein Brecher im Einsatz. Für die erste Etappe vertraute Aregger sogar auf den PC 1250, den grössten in der Schweiz im Einsatz stehenden Bagger. Demnächst beginnt die zweite Etappe, der Rückbau eines riesigen Tiefkühlagers. Die letzte Rückbau-Etappe betrifft dann das Bürogebäude. Dieses wird allerdings nur entkernt und bleibt als einziges von rund 30 Gebäuden bestehen. Die letzten Arbeiten – inklusive Aushub, der parallel ausgeführt wird – dürften laut Schüpbach im Sommer 2014 abgeschlossen sein.



Bauherr Losinger Marazzi AG, Zürich & EBM Münchenstein **Planung/Bauleitung** Losinger Marazzi AG, Zürich; Daniel Brun **Altlastensanierung** Basler & Hofmann AG, Esslingen **Bauführer** Michael Schüpbach **Poliere** Stefan Knüsel / Tony Emmenegger

Landi-Silo, Emmenmatt

Stahlscheren zerlegen Futtersilo

Nach der Schliessung der Landi-Filiale Emmenmatt und der Neueröffnung der Filiale Zollbrück musste am alten Standort ein Stahlsilo rückgebaut werden. Aufgrund verschiedener Einsprachen verzögerten sich die Arbeiten allerdings. Diesen Frühling war es endlich so weit. Da das umliegende Gebiet aber verbaut war, musste das Silo buchstäblich «herausgepflückt» werden. Mit schweren Stahlscheren zerschnitt der PC 750 den 25 Meter hohen Turm in transportkonforme Stücke, die anschliessend eingeschmolzen und wiederverwertet wurden. Der gesamte Rückbau dauerte gerade mal zwei Wochen. An gleicher Stelle wird zurzeit ein neues Silo aus Beton realisiert.



Bauherr Landi Region Langnau AG, Zollbrück **Bauführer** Franz Muri **Baumaschinenführer** Martin Zihlmann / Reto Hebler

Novartis Pharma, Schweizerhalle

Parkhaus mit Korrosionsschäden

Das 6-stöckige Parkhaus im Novartis-Werk Schweizerhalle hatte durch das Salzwasser der Autos über die Jahrzehnte hinweg beträchtliche Korrosionsschäden erlitten. Die Bausubstanz war in einem schlechten Zustand und so musste das Parkhaus (50 x 95 m) rückgebaut werden. Ebenso der Bau 68 in St. Johann. Er war auf zwei Seiten von intakten Fabriken umgeben, und auf einer Seite wurde gerade ein Neubau realisiert. Der ausbetonierte Stahlbau mit einer Höhe von 33 Metern war folglich nur von einer Seite her zugänglich. Eine besondere Herausforderung stellten auch die grossen Betonfundamente dar. Ausserdem musste die Hydrieranlage erhalten bleiben.



Bauherr Novartis Pharma, Basel **Bauführer** Peter Duss **Poliere** Stefan Knüsel (Schweizerhalle) / René Aregger (St. Johann)

Häring, Pratteln

Platz für neuen Stadtteil

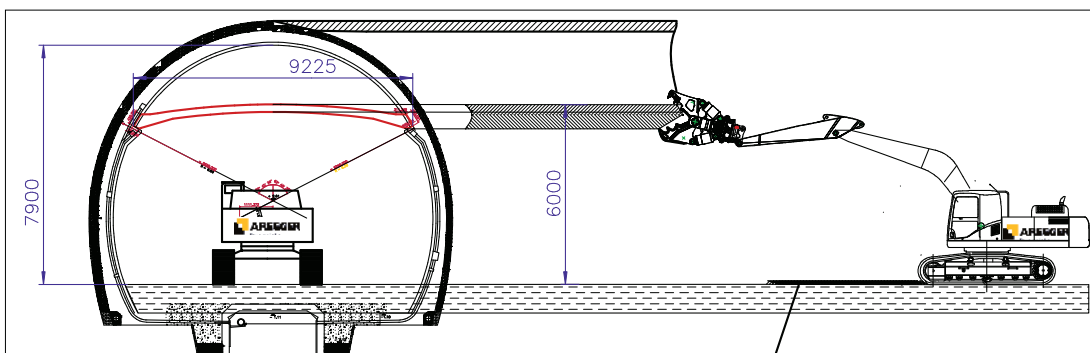
Das bekannte Holzbauunternehmen Häring gab vor kurzem seinen alten Produktionsstandort in Pratteln auf, um den Betrieb in einem Neubau in Eiken AG weiterzuführen. Beim Rückbau der grossflächigen Hallen und der Verwaltungsgebäude ab Januar dieses Jahres kamen belastete Bausubstanzen zum Vorschein, die vorgängig entfernt wurden. Zurückgebaut wurden zudem einige Gebäude inklusive Silos des ehemaligen Coop-Areals. Nach vollendetem Rückbau nahm die Aregger AG zusätzlich die Aushubarbeiten für den neuen Stadtteil «Vierfeld» vor. Der teils schadstoffbelastete Aushub musste triagiert und den entsprechenden Deponien zugeführt werden.



Bauherren Mettler2Invest, St. Gallen; Häring & Co. AG, Eiken; Coop; Implenia Schweiz AG, Aarau **Altlastenbegleitung** CSD Ingenieure AG, Pratteln **Bauführer** Peter Duss **Poliere** Matthias Faden (Rückbau) / Josef Stocker (Aushub)

Umfahrung Visp

620 Meter Tunneldecke entfernt



Im neuen Tunnel der Umfahrungsstrasse bei Visp mussten die Betondecken, die nicht die nötige Festigkeit aufwiesen, auf einer Länge von 620 Metern wieder heruntergebissen werden. Besondere

Vorsicht war bei den Nasen an den Seitenwänden geboten, auf denen die Decke auflag. Letztlich konnte der Deckenrückbau innerhalb von acht Arbeitstagen ohne Schäden abgeschlossen werden.

Bauherr Kanton Wallis / Arge Tunnel Eyholz **Bauführer** Franz Muri **Baumaschinenführer** Markus Germann / Max Krummenacher

Joel Gwerder

Im Eiltempo zum Bauführer



Joel Gwerder macht Nägel mit Köpfen. Nach vollendeter Maurerlehre hängte er gleich den Vorarbeiter und Polier an. Damit aber noch nicht genug: Im November beginnt er in Sursee die 2-jährige Weiterbildung zum Bauführer.

Auf dem 7-stöckigen Mehrfamilienhaus in Kriens ist soeben die letzte Decke betonierte. Freude bei den 16 Arbeitern rund um Joel Gwerder. Der 30-jährige Nottwiler ist seit kurzem Polier, dies obwohl er erst spät und eher zufällig auf den Bau kam. Nach der obligatorischen Schulzeit begann er eine Lehre als Mediamatiker. Da er in der Berufsfachschule vor allem mit den Sprachen Mühe bekundete, brach er die Lehre nach einem Jahr ab und arbeitete in der Folge bei Lifthersteller Schindler in Ebikon, ehe er auf Anfrage von Tony Krummenacher zur Firma Barko wechselte. Das Arbeiten auf der

Baustelle gefiel ihm ausgezeichnet, doch Joel war klar, dass er nicht sein Leben lang einfacher Bauarbeiter sein wollte. So begann er 2003 im Alter von 20 Jahren eine Maurerlehre bei der Firma Aregger. Die Schule bewältigte er diesmal mit links und so schloss er die Lehre letztlich mit der Ehrenmeldung ab.

Vom Lehrling zum Polier in 9 Jahren

Nach diesem Erfolgserlebnis auf den Lorbeeren auszuruhen, kam für Joel aber nicht in Frage. Er war jetzt fest entschlossen, mit seinem Berufsleben vorwärts zu machen. In den folgenden sechs Jahren besuchte der Nottwiler in Sursee drei Vorarbeiter- und drei Polierkurse, je einen pro Jahr. Im Januar 2012 schloss er diese Weiterbildungsphase mit der eidgenössischen Polierprüfung erfolgreich ab. Auch wenn es eine lange Zeit war, würde es Joel wieder genau so machen. Mit dem System der blockweisen Ausbildung, wie

sie in Sursee praktiziert wird, benötige man zwar volle sechs Jahre bis zum Polier, dafür habe man nachher viel praktische Erfahrung. Joel: «An der Bauführerschule in Aarau kann man in drei Jahren Polier werden, es kann aber sein, dass man nach dem Abschluss noch nie selber eine Wand geschalt hat.»

«Auswechseln, wenns nicht passt»

Welches ist denn die wichtigste Aufgabe eines Poliers? «Vorausschauen, um Leerläufe zu verhindern», kommts wie aus der Pistole geschossen. «Schliesslich muss das Material vorhanden sein, sonst nützen dir die besten Leute nichts.» Das Organisatorische hat Joel Gwerder im Griff. Und wie stehts um die Mitarbeiterführung? «Mir wurde auch schon gesagt, dass ich zu lieb bin für diesen Job.» Das findet er selber überhaupt nicht. Mehrmals habe er schon Leute nach Hause geschickt, weil es nicht geegigt hat. «Wenn man sich täglich über jemanden aufregt, ist es besser, diese Person gleich auszuwechseln», sagt Joel. Das gelte auch für solche, die morgens erst zu arbeiten beginnen, wenn der Polier kommt, und sich abends 10 Minuten vor Feierabend bereits verziehen, um eine Zigarette zu rauchen. Das komme immer wieder vor und schade letztlich dem ganzen Team.

«Man ist keine Nummer»

Im November setzt Joel Gwerder seinen

steilen Aufstieg fort und startet die Bauführerschule in Sursee. Das bedeutet: Im Winter vier Monate die Schulbank drücken und während den Sommermonaten das Gelernte im Büro anwenden. Und das über zwei Jahre. An den Kosten beteiligt sich die Aregger AG. Dafür hat sich Joel verpflichtet, für drei Jahre in der Firma zu bleiben. «Kein Problem, mir gefällt hier ausgezeichnet», sagt er. Was schätzt er denn besonders bei Aregger? «Man ist nicht einfach eine Nummer wie in einer Grossfirma. Es herrscht ein unkompliziertes, freundschaftliches Verhältnis – vom Handlanger über den Polier und den Bauführer bis zum obersten Chef.» Apropos Unkompliziertheit: «Als mal ein Arbeiter einer anderen Baufirma eine Handfräse brauchte, musste er sie auf einer Baustelle in der Nähe holen gehen und dann gleich wieder zurückbringen.» Bei Aregger sei dies anders: «Wenn man etwas braucht, wird in der Regel kurz entschlossen investiert.» So wars auch beim Tachymeter, den Joel gerne fürs Einmessen verwendet hätte. «Ohne lange Diskussion hat man einen zweiten gekauft», erinnert er sich zurück. Übrigens: Nach vollendeter Bauführer-Ausbildung ist bei Joel Gwerder erst mal Konsolidierung angesagt. Er freut sich schon jetzt darauf, wieder mehr Zeit für seine Freundin und seine Hobbys, das Modellfliegen und den Schiesssport, zu haben.



Kühlhalle auf Gemeindedeponie



Auf dem Areal des ehemaligen Stahlproduzenten Ferrowohlen entsteht ein Industriepark, in dem dereinst 400 Personen einen Arbeitsplatz finden sollen. Die schlechte Bodenqualität und die nahe Bahnlinie erschweren allerdings die Ausubarbeiten.

Ab 1955 produzierte die Ferrowohlen AG in Wohlen Stahl und beschäftigte zu Spitzenzeiten bis zu 400 Mitarbeiter. 1994 musste die Produktion – aufgrund eines massiven Preiszerfalls im Zuge der Stahlkrise und damit verbundenen grossen Verlusten – eingestellt werden. Die Fabrikationsanlagen wurden 2003 demontiert, in den Iran verkauft und dort wieder aufgebaut. Seither widmet sich Ferrowohlen dem Unterhalt und der Weiternutzung des Fabrikgeländes, vermietet Produktions- und Lagerflächen an Unter-

nehmen aus der Umgebung. 2009 zogen die ersten Firmen ein, darunter auch das Elektronikhandelsunternehmen Digitec. Das Gelände soll nun zu einem Industriepark ausgebaut werden, auf dem letztlich rund 400 Arbeitsplätze beheimatet sind. Ein weiterer Schritt in diese Richtung ist der Bau der neuen Halle F, ein Kühlhaus mit Hochregallager für die Firma Fresh & Frozen Food AG aus Villmergen, die hier allein 80 bis 100 Mitarbeitende beschäftigen wird.

Auf alter Gemeindedeponie

Die Halle mit einer Grundfläche von 9000 Quadratmetern sollte auf dem Gelände der ehemaligen Gemeindedeponie zwischen Industriestrasse und SBB-Linie zu stehen kommen. Die Deponie wurde bereits in den 70er-Jahren geschlossen, in den letzten Jahren wurde das Gelände unter anderem als Paintball-Anlage gebraucht. Bevor der Aushub im ver-

gangenen September in Angriff genommen werden konnte, musste die ganze Fläche geräumt werden. Bäume und Sträucher wurden gerodet, Betonträger der Ferrowohlen AG galt es zu zerkleinern und abzuführen. Eine Bodenbegutachtung ergab zudem, dass das gelagerte Material – vorwiegend Hausmüll – selbst 20 Jahre nach der Schliessung der Deponie noch Gase entwickelte, die von der menschlichen Nase allerdings nicht wahrgenommen werden konnten und auch nicht gesundheitsschädigend waren. Das angefallene Inert- und Reaktormaterial wurde auf entsprechenden Deponien entsorgt.

Instabiler Boden

Aufgrund des nassen Winters und Frühlings 2013 fehlte es dem Boden an Stabilität. Damit die LKWs darauf fahren konnten, war ein Materialersatz notwendig. Parallel zum Aushub wurde der Boden verdichtet und gepfählt. Um die entstehende Lagerhalle vor möglichen Gas-einflüssen aus dem Boden zu schützen, wurde auf dem Sickerkies eine Bentonit-

Matte ausgelegt. Da sich das Areal mitten in der Industriezone befindet, wurde niemand gestört. Etwas problematischer als der Baulärm war die unmittelbare Nähe zur Bahnlinie. Bei den Rodungsarbeiten war deshalb stets ein Sicherheitsbeamter der SBB zugegen, und es musste ein Bauzaun errichtet werden. Die Halle F wurde diesen Sommer fertiggestellt und konnte vom neuen Mieter bereits bezogen werden. Zurzeit ist Aregger noch mit den Aussenanlagen beschäftigt, führt letzte Kanalisations- und Schüttungsarbeiten durch.



Bauherr Ferrowohlen AG, Wohlen **Generalunternehmer** Goldbeck Rhomberg, Wien
Ingenieur Ingenieurbüro Schöppler Noack Neger, Nürnberg / Dipl.-Ing. Kurt Ströhle
Ziviltechniker GmbH, Wien **Bauführer** Samuel Metz **Poliere** Pirmin Burri / Roger Koch

Centralstrasse, Sursee

Mit Wellpoint gegen Grundwasser

An der Centralstrasse in Sursee entsteht derzeit ein Wohn- und Geschäftshaus. Da die Baufläche rundherum von Gebäuden umgeben war, gabs kaum Installationsflächen und sämtliches Material und Gerätschaften mussten in der Baugrube platziert werden. Der Aushub, der zwischen Januar und Juni dieses Jahres durchgeführt wurde, umfasste insgesamt 13000 Kubikmeter Erdmaterial. Der Baugrubenabschluss erfolgte auf drei Seiten mit einer rückverankerten Rühlwand, auf einer Seite mit einer Nagelwand. Da der Aushub bis zu einem Meter ins Grundwasser reichte, wurde zur Absenkung des Grundwasserspiegels das Wellpoint-Verfahren angewendet.



Bauherr und Bauleitung Leuenberger Architekten AG, Sursee; Andreas Bernet
Geologe BK Grundbauberatung AG, Buchrain; Rainer Affentranger **Ingenieur** Wälchli & Partner AG, Langenthal **Bauführer** Urs Odermatt **Polier** Orlando Fuschetto

Ramseier, Sursee

Starker Wassereinfluss

Für das geplante Hochregallager des Getränkeliieferanten Ramseier in Sursee wurde die Firma Aregger mit dem Baugrubenaushub beauftragt. Zu diesem Zweck wurden diesen Sommer auf einer Fläche von 10000 Quadratmetern rund 30000 Kubikmeter Erdmaterial entfernt. Aufgrund des gedrängten Bauprogramms standen dafür gerade mal 30 Arbeitstage zur Verfügung. Dem starken Wassereinfluss vom Hang her wurde mit dem Wellpoint-Verfahren begegnet. Da der Baugrund nicht sonderlich gut war, wurde zum Schutz der Baugrubensohle und als Basis für die Pfählungsarbeiten eine 10 Zentimeter dicke Magerbetonschicht eingebracht.



Bauherr Fenaco Genossenschaft, Sursee; Josef Lötscher **Ingenieur** Emch + Berger
WSB AG, Emmenbrücke; Oskar Rieser **Bauführer** Urs Odermatt **Polier** Sepp Stocker

Gerbi, Willisau

Eine eindruckliche Baugrube

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Willisau entsteht zurzeit die Überbauung Gerbi mit 60 Miet- und Eigentumswohnungen, 680 Quadratmeter Gewerbe- und Dienstleistungsfläche sowie einer Einstellhalle mit 97 Plätzen. Nach dem Rückbau von fünf Gebäuden startete Mitte April 2013 der Aushub. Der Baugrund war nicht sehr homogen. Durch die Wetterkapriolen im Frühling wurde die Leistung zusätzlich beeinträchtigt. Eine besondere Herausforderung waren die Werkleitungsarbeiten für die Umleitung des Stromtrassees. Die eindruckliche Baugrube mit einer Tiefe von neun Metern und 25 000 Kubikmetern Aushubmaterial war Mitte Juni beendet.



Bauherr EG Gerbi **Architektur und Bauleitung** Baureag Architekten AG, Willisau; Marcel Stadelmann **Ingenieur** PlanQuadrat AG, Willisau **Bauführer** Michael Schüpbach **Poliere** Tony Emmenegger (Rückbau) / Hans Fischer

Reservoir Gibel, Rain

Aushub im steilen Gelände

Aufgrund seines anhaltenden Bevölkerungswachstums benötigte die Gemeinde Rain vor kurzem ein zweites Wasserreservoir. Im Juni und Juli des letzten Jahres wurde der Aushub vollzogen. Der Boden bestand zu einem grossen Teil aus Sandsteinfels, was die Arbeit erschwerte. Die Hangsicherung im steilen Gelände erfolgte mit Nägeln und Spritzbeton. Um der Böschung zusätzliche Stabilität zu verleihen, wurde ein Jutengewebe verlegt und im Eingangsbereich mit Blocksteinen eine Stützmauer errichtet. Den eigentlichen Bau des Reservoirs realisierte die Hans Cerutti AG Rothenburg. Im Frühling 2013 übernahm Aregger schliesslich noch die Hinterfüllungen.



Bauherr Gemeinde Rain **Ingenieur** Holinger AG, Luzern **Bauführer** Samuel Metz **Polier** Daniel Bieri **Baumaschinenführer** Geri Bösch / Franz Bucher

Drei neue Errungenschaften



LKW 2813 IVECO Trakker 8x4

Euro-5-EEV-Motor, 450 PS, automatisiertes 16-Gang-Getriebe, Nahverkehrskabine
Fahrer Salvatore Sansalvatore
Aufbau Das Fahrzeug wurde mit einer Betonmulde der Firma Moser AG, Steffisburg, aufgebaut. Die Mulde besteht komplett aus Hardox-Stahl. Die höhere Verschleissfestigkeit garantiert eine längere Lebensdauer. Das Fassungsvermögen der Betonmulde beträgt 17 Kubikmeter oder eine maximale Zuladung von 18,2 Tonnen. Die Mulde wird mit einer Funkfernsteuerung bedient. Dies ermöglicht dem Fahrer die optimale Wahl des Bedienstandorts und mehr Arbeitssicherheit.



2-Achs-Jumbo-Anhänger

Das Spezielle am Anhänger von Lanz & Marti, Sursee, ist das neue Variofix-System, das eine stufenlose Ladungssicherung gewährleistet. Der Spanngurt wird nicht wie bei normalen Zurr-Ringen eingehängt, sondern in einer Schiene geführt. Die niedrige Bauweise von 1,00 Metern erlaubt es, Güter mit einer Höhe von 3,00 Metern aufzunehmen. Beim Bau des Anhängers musste die gesetzliche Gesamtlänge für Anhängerzüge von 18,75 Metern berücksichtigt werden. Deshalb wurde eine stufenlos verstellbare Deichsel verbaut. Chassis-Träger, Traversen und Aussenrahmen sind feuerverzinkt.



Tieflade-Sattelaufleger TS2-VLL2 Tele

Der Tieflade-Sattelaufleger von Müller Mitteltal ist um 4 Meter – in Stufen von 0,5 Metern – teleskopierbar. Ist der Sattelaufleger voll austeleskopiert, können Ladungen mit einer Gesamtlänge von 25 Metern problemlos befördert werden.

Die geringe Ladehöhe von 0,9 Metern ermöglicht es, Transportgüter mit einer Höhe von 3,1 Metern aufzunehmen. Die Betätigung der Rampen erfolgt hydraulisch, wobei diese gehoben und gesenkt, seitlich verschoben oder komplett abmontiert werden können. Durch die Vielzahl von Zurr-Ringen können unterschiedlichste Güter sicher verladen werden. Der Sattelaufleger verfügt über eine elektronische Zwangslenkung. Jede Achse wird durch einen eigenen Hydraulikzylinder angesteuert. Für eine erhöhte Fahrstabilität werden die Achsen bei Geschwindigkeiten von mehr als 55 km/h blockiert. Die Zusatzlenkung bietet die Möglichkeit, bei langsamer Fahrt die Achsen nachzusteuern. Dies kann durch Funkfernsteuerung direkt vom Fahrerhaus oder auch von aussen erfolgen. Dadurch wird das Befahren von Engpässen – Kreiseln oder enge Kurven – sowie der Rangierverkehr auf Baustellen begünstigt.

Besser und umweltfreundlicher



Johann Weggenmann (Kundendienst Betontechnik Liebherr), Walter Burkard (Werkmeister Kigro), Kurt Kumschick (Geschäftsführer Kigro), Peter Köpfli (Betonproduktion Kigro), Pius Meier (Leiter Ingenieurbau Planquadrat).

Die ältere von den zwei bestehenden Mischanlagen der KIGRO AG in Grosswangen war während rund 30 Jahren in Betrieb, konnte zuletzt aber den wachsenden Anforderungen nicht mehr genügen. Deshalb wurde sie dieses Jahr durch eine topmoderne Anlage ersetzt.

«Um auch in den nächsten Jahren wettbewerbsfähig zu bleiben, mussten wir die Leistungsfähigkeit unserer Betonproduktion anpassen», sagte Geschäftsführer Kurt Kumschick. Gesagt, getan. Im März wurden die Umbau- und Erneuerungsarbeiten in Angriff genommen. Und am 14. August – zum Geburtstag von Kurt Kumschick – konnte das Werk vollendet und der erste Beton produziert werden. «Die schnelle Umsetzung ist das Produkt einer vorbildlichen Vorbereitung und Zusammenarbeit. Planer, Behörden, Hoch- und Tiefbauer, EDV-Spezialisten, Monteure und KIGRO-Mitarbeiter haben ihre Arbeit termingerecht ausgeführt», sagt Betriebsleiter Massimo Greco.

Kein Zementstaub in der Abluft

Die moderne Anlage der Firma Liebherr ist in der Lage, pro Stunde 90 Kubikmeter Beton zu produzieren. Das entspricht einer Tagesproduktion von rund 800

Kubikmetern. Die bisherigen zwei Anlagen brachten es zusammen auf 500 bis 600 Kubikmeter. Der neue Betonmischer kann aber nicht nur mehr Beton – 3,5 statt 1 Kubikmeter – auf einmal mischen, er verfügt auch über eine so genannte Mischerzwangsentstaubung. Diese bewirkt, dass die Abluft keinerlei Zementstaub mehr enthält. Ein weiteres Plus der Anlage ist der Recycling-Kreislauf. Der in den Fahrmischern zurückgebliebene Beton wird ausgewaschen, Kies und Restwasser werden gesammelt und wieder der Produktion zugeführt.

Digital gesteuert und überwacht

In den drei Zementsilos mit einem Fassungsvermögen von je 100 Tonnen werden zwei Zementsorten zwischengelagert. Die neue Anlage ist so konzipiert, dass bei Bedarf noch drei weitere Silos montiert werden können. Ausserdem sind die Tanks mit den Beton-Zusatzmitteln voluminöser, was grössere Einkaufsmengen und Produkte ermöglicht. Kernstück der neuen Anlage ist aber zweifellos die Kommandozentrale. Von hier aus werden die Produktion des Betons und der Kiesverlad gesteuert und überwacht. Die Steuerung erlaubt zudem das Disponieren für den nächsten Arbeitstag. Die «vorewäg»-Strategie ist endgültig Vergangenheit.

In Erinnerung an René Schmidiger



Am 1. Januar 1982 trat René seine Stelle als Bauschlosser bei der Aregger AG an. Gleichzeitig übernahm er zusammen mit seiner Frau Margrith auch das Nebenamt als Hauswart. Gesundheitliche Gründe zwangen ihn nach einigen Jahren zur Umschulung vom Bauschlosser zum «Bürolisten». So arbeitete er fortan im

kaufmännischen Bereich. Hier war er die gute Seele, stets hilfsbereit und zur Stelle, wenn «Not am Mann» war. Er bediente die Telefonzentrale und Bauherren wie Lieferanten schätzten seine aufmerksame, zuvorkommende Art.

René war ein geselliger Mensch. Mit Arbeitskollegen und Freunden wurde häufig bis spät in die Nacht gejasst. Im Winter war er oft auf der Skipiste anzutreffen. Mit Herzblut organisierte er die alljährlichen Skilager und Skitage der Aregger AG. Bei seinen Spaziergängen mit dem Hund tankte er Kraft für den Tag und plauderte gerne mit den Menschen, denen er begegnete. Die Enkel Sheila und Chiara waren sein ganzer Stolz und er bastelte alles Mögliche für sie.

Nach 31 Jahren Firmentreue war die Freude auf die Pensionierung gross. Zusammen mit seiner Frau, der Familie und Freunden hatte René noch einige Pläne, die er verwirklichen wollte. Doch am 4. Januar wurde ihm offenbart, dass er an Bauchspeicheldrüsenkrebs litt. Die Erkrankung war bereits weit fortgeschritten und René verstarb im Kreise seiner Angehörigen am 13. Februar 2013. Wir verlieren mit ihm nicht nur einen zuverlässigen Mitarbeiter, sondern auch einen liebenswerten Kollegen und Freund.

Neueintritte

Aregger AG

Antonio Carlos Fernandes da Silva (1.11.12), Andreas Häfliger (1.12.12), Jolanda Stadelmann-Haas (1.2.13), Simon Ottiger (1.4.13), Melchior Weingartner (1.6.13), Manuel Bernardino Rodrigues Frade (1.7.13), Pedro Tiago Lopes Guimaraes Sampaio (1.8.13), Michael Renggli (19.8.13), Antonio Brianti, Alvaro Luis Dias Nunes, Pal Litauszki (alle 1.9.13), Pascal Felber (16.9.13), Daniel Ryf (1.10.13)

Lernende

Stefanie Müller, Kauffrau Profil E; Noah Mathis, Maurer; Remo Zeder, Maurer; Pascal Gut, Baumaschinenmechaniker;

Patrick Scherrer, Zusatzlehre Baumaschinenmechaniker (alle 19.8.13)

Kigro AG

Martin Schmidlin (1.9.13)

Allegro Transport AG

Bruno Schatzmann (1.1.13), Urs Bachmann (29.4.13), Stephan Stadelmann (1.5.13), Anton Felder (1.6.13)

Pump + Beton AG

Anton Wermelinger (1.8.13)

PBS Bohr AG

Emanuel Nikolla (5.11.12), Emanuel Jose Costa Frade, Hou-Kit Kevin Cheung (beide 1.7.13), Arber Sadrija (15.7.13), Pedro Miguel Alves Do Espirito Santo (1.10.13)

Hans Wüest: 40 Jahre Aregger AG

Ordentliche Pensionierungen

Aregger AG

Milan Antonic (31.12.13)

Allegro Transport AG

Hans Birrer (28.2.13)

Frühzeitiger Altersrücktritt

Aregger AG

José Antonio Da Conceicao (31.1.13)

Dienstjubiläen

Aregger AG

10 Jahre: Dragan Cvetkovic, Bruno Emmenegger, Avelino Gomes Do Canto, Joel Gwerder, Roman Gwerder, Balz Helfenstein, Giuseppe Ligato, Antonio Jorge Moreira Monteiro, Thomas Niggli, Erwin Portmann, Erich Röthlisberger, Pascal Schaller

25 Jahre: Othmar Hodel, Cemal Serifoski

35 Jahre: Salvatore Di Paolo, Fredy Helfenstein, Pius Matter

40 Jahre: Hans Wüest (im Bild)

Aregger Beteiligungen AG

30 Jahre: Carmen Kirchhofer

Allegro Transport AG

10 Jahre: Beat Meier

20 Jahre: René Burkard

25 Jahre: Anton Haas

Prüfungserfolge

Aregger AG

Reto Achermann, Maurer

Patrick Albisser, Baumaschinenmechaniker

Marcel Bucheli, Maurer

Adrian Matter, Zusatzlehre Maurer (mit Ehrenmeldung)

Donato Antonio Quintema, Maurer (berufsbegleitend)

Iliriana Spaqi, Kauffrau Profil E

Marcel Schnider, Baumaschinenführer

Vermählungen

Aregger AG

Roman Gwerder / Sandra Stump (8.6.13)

Peter Frei / Susan Wechsler (13.7.13)



Matthias Faden / Monika Meier (14.8.13)

Marcel Schmidiger / Anja Kathriner (12.10.13)

Geburten

Aregger AG

Enis Dervisoski, Sohn von Lulzim und Baskime Dervisoski (21.11.12)

Levin Niederberger, Sohn von Pirmin und Jacqueline Niederberger (11.12.12)

Nevin Hebler, Sohn von Martin und Tanja Hebler (5.2.13)

Endrit Hoxhaj, Sohn von Jetmir und Arbenita Hoxhaj (21.4.13)

Daina Sofia Knüsel, Tochter von Stefan und Samuela Knüsel (23.4.13)

Elias Zihlmann, Sohn von Martin und Sandra Zihlmann (7.5.13)

Rayan Osmani, Sohn von Fatlum und Leuza Osmani (31.5.13)

Kigro AG

Smeralda Greco, Tochter von Massimo und Daniela Greco (31.10.12)

Pump + Beton AG

Livio Nico Burkard, Sohn von Iwan und Diana Burkard (11.10.12)

PBS Bohr AG

Leo Benjamin Oscar Richter, Sohn von Maik und Corina Richter (20.12.12)

Ahmed Mabrouk, Sohn von Marouan und Soukaina Mabrouk (6.5.13)

Aurelia Nikolla, Tochter von Emanuel und Marjana Nikolla (15.7.13)

Von klein auf ein Maschinenfreak



« Ich bin 22 Jahre alt und habe soeben eine Lehre zur Kauffrau EFZ angefangen. Wenn ich das Gleichaltrigen erzähle, schauen sie mich zuerst schräg an. Aber daran habe ich mich inzwischen gewöhnt. Ich bin jedenfalls überzeugt, dass ich den richtigen Weg eingeschlagen habe. In Sarnen, wo ich ursprünglich herkomme, absolvierte ich zunächst die dreijährige Lehre zur Detailhandelsfachfrau bei der Migros. Nach dem erfolgreichen Abschluss im Jahr 2010, einem Kanada-Aufenthalt und ein paar Anstellungen als Verkäuferin spürte ich aber, dass mich dieser Job auf Dauer nicht erfüllt. Ich schaute und hörte mich also um und kam zum Entschluss, dass ich noch eine Zweitlehre machen wollte. Für mich war schnell klar, dass das KV am besten zu mir passen würde. Da ich vor fünf Monaten nach Buttisholz gezogen bin und schon immer ein kleiner Maschinenfreak war, bewarb ich mich auch bei der Firma Aregger. Kurz darauf wurde ich zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Als ich dann gleich die Zusage für die Lehrstelle bekam, konnte ich mein Glück kaum fassen.

Ich wurde schon mehr als einmal gefragt, ob ich meine Lehre nicht lieber bei einer Bank als in einem Bauunternehmen gemacht hätte. Ich sagte ganz klar «Nein!». Der Kundenkontakt als Detailhandelsfachfrau gefiel mir zwar gut, und der Schaltdienst wäre in einer Banklehre ein bedeutender Teil meiner Arbeit gewesen. Doch ich bin auf dem Bauernhof aufgewachsen und die Bankenwelt wäre mit Sicherheit nicht mein Ding gewesen. Auch ziehe ich mich lieber locker an, ganz nach Lust und Laune. Bei Aregger ist das durchaus erlaubt. Nach ein paar Wochen im Betrieb darf ich feststellen, dass ich es perfekt getroffen habe. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und fühlte mich schnell wie zu Hause. Die Arbeit ist abwechslungsreich und spannend. Ich versuche, mich auf meine Aufgaben zu konzentrieren und im Betrieb möglichst viel zu profitieren. Denn ich bin hier nicht zum Vergnügen, sondern habe die feste Absicht, auch meine zweite Lehre erfolgreich abzuschliessen. Danach schauen wir weiter.

Weit und breit kein Internet

«**Othmar Hodel (links):**
Am 8.8.88 bin ich als gelernter Landmaschinenmechaniker in die Firma Aregger eingetreten. In diesen 25 Jahren hat sich die Firma massiv entwickelt. Der Maschinenpark wurde ungefähr vervierfacht. Das hatte auch Auswirkungen auf die Werkstatt, die nach und nach ausgebaut werden musste. Dank dem technischen Fortschritt und der besseren Ausbildung der Mitarbeiter sind wir heute in der Lage, Bolzen selber zu drehen und die meisten Geräte selber zu reparieren. Die Reparaturen finden immer öfter direkt auf der Baustelle statt. Der Aufwand, um die Maschinen nach Buttisholz zurückzuholen, wäre viel zu gross, zumal wir heute nicht mehr nur in der Zentralschweiz, sondern in der ganzen Deutschschweiz tätig sind. Verändert hat sich auch mein persönlicher Aufgabenbereich. Während ich früher vor allem in der Werkstatt am «Mechen» war, besteht meine heutige Arbeit vorwiegend im Disponieren von Maschinen und Baumaschinenführern.

Thomas Kunz:
Eine entscheidende Entwicklung fand im administrativen Bereich statt. Noch vor sechs Jahren hatten wir in der Werkstatt keinen Computer. Wenn wir mal einen Fax verschicken wollten, mussten wir hinauf ins Büro. Materialbestellungen erledigten wir per Telefon, nachdem wir Bücher durchstöbert hatten. Heute geht alles ganz einfach per Internet. Apropos Weiterentwicklung: Wir arbeiten nun viel mit Spezialgeräten, die Franz Muri eigens für die Firma entwickelt hat. Das brachte uns auch einen Zusatzaufwand. Ich erinnere mich noch gut an unseren ersten grossen Bagger, für dessen Verlängerung wir viele Zusatzstunden gearbeitet haben. Im Gegensatz zu früher bilden wir derzeit regelmässig Lehrlinge aus. Der allererste war übrigens ich selber. Vor genau 19 Jahren stiess ich zur Firma Aregger, und heute bin ich Werkstattleiter. In dieser Zeit hat sich die Mitarbeiterzahl in der Werkstatt in etwa verdoppelt. Übrigens: Vor kurzem haben wir einen eigenen Schlauchservice aufgebaut, der es uns erlaubt, die benötigten Hydraulikschläuche selber herzustellen.





Weihnachtsfeier
SPZ Nottwil
(17.11.12)



BAUMA
München
(18.-20.4.13)





Tontaubenschiesen

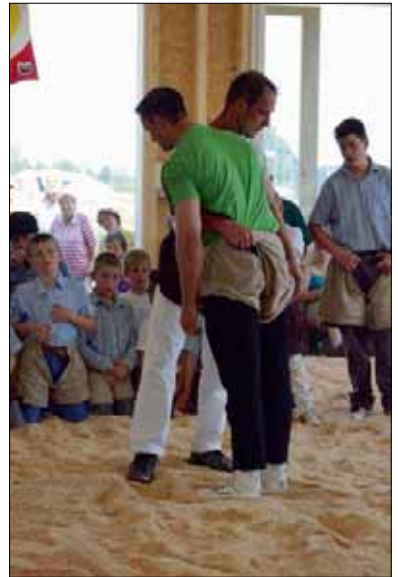
Grosswangen
(28.6.13)



Polierausflug

Lenzerheide
(6.-7.9.13)





Schwinghallenfest
Rothenburg
(8.6.13)



Motocross
Grosswangen
(7.-8.9.13)



Die **Aregger Post** ist das jährliche Informationsbulletin der Aregger Unternehmungen.

Herausgeber Aregger AG Bauunternehmung (Buttisholz, Nottwil, Rothenburg, Sempach, Zofingen, Wolhusen, Luzern, Kriens, Cham, Wolfenschiessen, Zürich, Basel, Olten), KIGRO AG Gettnau, Allegro Transport AG, Benerz AG (Littau), Gyvlon AG (Hergiswil) **Redaktion und Satz** apimedia AG (Adligenswil) **Druck** Multicolor Print AG (Baar) www.aregger-ag.ch

